

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	30 (1959)
Heft:	12
Artikel:	Der Nachbar
Autor:	Gerlach, Richard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-808345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der, Molch, Frosch, Kröte und Schlange. Spitz- und Schermaus, Wasservögel wie Enten, Möwen, Reiher und Störche. Ueber Lebensweise und Eigenheiten dieser Tiere erfährt der Leser allerlei Neues.

Nr. 685. «**Unser Bernerland**», von Paul Eggenberg. —

Reihe: Gegenseitiges Helfen. Alter: von 12 Jahren an. Kreuz und quer geht's durch den vielgestaltigen Kanton Bern in Wort und Bild. Höchste Bergbahn Europas, Mädchenpferderennen, von Porzellan, Leinen, Zuckerherstellung — in alle sechs Berner Stuben wird in dieser 48seitigen Geographie ein Blick geworfen.

Nr. 686. «**SBB-Güterbahnhof**», von Fritz Aebli/Rudolf Müller. Reihe: Spiel und Unterhaltung. Alter: von 11 Jahren an.

Aus dem Modellheft entstehen ein Güterschuppen mit schwerem Lastkran, drei Güterzuglokomotiven, etliche Güterwagen, ein Rangiertraktor und eine Brückenwaage, nebst Hilfswagen für den Gütertransport.

Morgenwache 1960.

128 Seiten, broschiert Fr. 1.—, mit laminiertem Umschlag Fr. 1.30. Vadian-Verlag St. Gallen.

Die kleine, von den Schweizerischen evangelischen Jugendverbänden herausgegebene Bibelhilfe hat sich längst auch unter den Erwachsenen eingebürgert und ist fast nicht mehr aus dem christlichen Leben wegzudenken.

Tageswort 1960.

108 Seiten, broschiert Fr. 1.50. Vadian-Verlag Sankt Gallen.

Eine Bibellese für die noch nicht konfirmierte Jugend. Die ausgewählten Bibelstellen und die dazu verfassten Erklärungen sind dem Verständnis der Jugendlichen angepasst. Das Tageswort ist mit vielen Bildern ausgestattet.

Der Nachbar

Gedanken von Richard Gerlach

Der Nachbar ist ein Mensch, mit dem ich zunächst nichts weiter gemeinsam habe, als dass wir uns nahe wohnen. Wir atmen dieselbe Luft, wir kaufen das Brot im Bäckerladen an der Ecke, der Briefträger bringt erst ihm die Post und dann mir. Wenn wir uns begegnen, wünschen wir einander einen guten Tag, vielleicht bleiben wir auch einen Augenblick stehen und fragen, ob das verstauchte Knie keine Beschwerden mehr macht, ob die Tochter aus Kanada geschrieben hat, und ob ihn in der letzten Nacht auch die spektakelnden Betrunkenen aus dem Schlaf gestört haben.

Was uns mit dem Nachbarn verbindet, ist die räumliche Beziehung, in der wir zueinanderstehen, eben die Nachbarschaft. Es sind die gleichen Schneeflocken oder Regentropfen, die wir fallen sehen. Das Wetter und die Jahreszeiten, der Strassenlärm und der Buchfinkenschlag, die Sommerhitze und der Vollmondschein treffen uns auf die nämliche Weise. Auf dem Lande und in kleinen Städten verfolgen wir es meist mit grösserer Anteilnahme als in der Grosstadt. Doch die Idylle ist auch in den Dörfern verscheucht. Wo einst Pferde trappelten, rasseln heute Motoren. Das Aneinandergrenzen der Felder allein braucht keine gute Nachbarschaft zur Folge zu haben, ebensowenig, wie das Hausen in einer Etage das Unbehagen des Losgetrennten und Vereinzelten nach sich ziehen muss. Wenn man die Wahl hat zwischen bösen Nachbarn und Unbehelligtbleiben, wird man dieses wohl vorziehen. Die anonyme Zurückgezogenheit, die in den sehr grossen Städten so weit gehen kann, dass man überhaupt niemanden kennt und so einsam wie ein Eremit in der Wüste lebt, hat nur den Nachteil, dass manche Absonderung ein künstliches Seelenklima begünstigt, in dem die Gedanken nur noch wie Pflanzen im Blumentopf gedeihen.

Die ganze grosse Natur liegt da draussen. Der Mensch kann sich nur am Menschen menschlich erweisen. Wem also gleichgültig ist, was seine Mitmenschen tun und treiben, der beschäftigt sich zu ausschliesslich mit sich selbst.

Ein Mensch, der nur nach aussen sähe, würde freilich von seinem eigenen Wesen immer mehr abgelenkt, und so ist denn das Wühlen in den Angelegenheiten der lieben Nächsten, wie es in engen Verhältnissen die Gemüter aufregt, häufig ein Dreschen von taubem Stroh. Missgunst, Klatschsucht, üble Nachrede, Topfguckerei machen sich breit, die Schadenfreude triumphiert, Protzerei und Uebelnehmen bereiten auch dem Wohlwollendsten täglich Aerger, man sagt sich versteckte Bosheiten und ungehobelte Wahrheiten, und die Einfaltspinsel möchten, dass jeder nach der gleichen närrischen Schablone zugeschnitten wäre wie sie. Wer mit Nachbarn friedlich auskommen will, muss sie ungeschoren lassen und ihre Besonderheiten respektieren. Jeder muss so sein, wie er ist. Er hat diese und jene Fehler. Nun gut, wir haben auch die unserigen. Wer sich vorgenommen hätte, die Menschen umzukrempeln, würde bald herausfinden, dass dies so schwierig ist, als ob er eine Stubsnase in eine Haken-nase umformen wollte. Und wozu auch? Ist es nicht richtiger, jeden in seiner Art gelten zu lassen? Nur gegen Verbrecher wird man sich schützen. Wo schmutzige Motive im Spiel sind, hört die Gemütlichkeit auf. Sonst aber wäre unser Leben karg und schal, wenn es der Sympathie entbehrte. Darum lohnt es sich, mit dem Nachbarn ein freundliches Wort zu wechseln, ihm zuzulächeln und sich nach seinen persönlichen Angelegenheiten zu erkundigen. Es ist nicht einerlei, ob wir garstig oder gütig zueinander sind. Wir wohnen nahe beisammen. Aber auch wenn unsere Häuser sehr entfernt auf den entgegengesetzten Seiten des Erdballs lägen, könnten wir vielleicht Freunde werden, wenn es das Glück will, dass wir uns begegnen.

«Was ist das Merkmal einer guten Regierung?» fragte einst ein Regierender den Meister. «Gute Regierung zeigt sich darin, dass die Nahen beglückt und die Fernen angezogen werden.»

Kung Dse